



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 22. Februar.

Bekanntmachungen.

Die Bestellung der Telegramme an den Adressaten oder an die zum Empfange Berechtigten kann, wenn es vom Absender gewünscht wird, auch offen (unverschlossen) erfolgen. Für dergleichen Fälle hat der Absender des betreffenden Telegramms den desfalligen Wunsch durch den, unmittelbar vor der Adresse niederzuschreibenden Bemerk: „offen bestellen“ oder „unverschlossen bestellen“ auszu-
drücken.

Berlin W., den 17. Februar 1876.

Der General-Postmeister.

Annahme von Telegrammen durch die Telegraphenboten.

Um mehrseitig ausgedrückten Wünschen zu entsprechen, soll vom ersten März ab versuchsweise die Einrichtung getroffen werden, daß der ein Telegramm überbringende Telegraphenbote auf Verlangen des Empfängers die etwaige telegraphische Antwort zum Telegraphenamte gleich mit zurüchmitt. Das Antwort-Telegramm muß ihm aber innerhalb höchstens fünf Minuten übergeben sein, länger darf er nicht warten. Außer der Gebühr für das Telegramm selbst hat der Bote für den gedachten Dienst den Satz von 10 Pfennigen zu erheben. Aufgabeformulare zu Telegrammen führt der Bote mit sich und verabfolgt sie zum Behufe des Antwort-Telegramms unentgeltlich.

Berlin W., den 16. Februar 1876.

Der General-Postmeister.

Vom 1. März ab wird für Stadt-Telegramme, soweit solche überhaupt zugelassen sind, eine Grundtaxe von zwanzig Pfennig für jedes Telegramm und eine Worttaxe von zwei Pfennig für jedes Wort erhoben.

In den Anforderungen an die Besantheit der Stadt-Telegramme tritt eine Aenderung nicht ein.

Berlin W., den 19. Februar 1876.

Der General-Postmeister.

Verwaltung der Sparkasse. Die Ergebnisse der Verwaltung der städtischen Sparkasse am Schlusse des Jahres 1875 waren folgende:

	Mr.	S.
1) Bestand am Schlusse des Jahres 1874 . . .	2,784,084	63
2) Zuwachs während des Jahres 1875:		
a. durch neue Einlagen . . .	739,525	83 3/4
b. durch Zuschreibung v. Zinsen 65,028 - 96 -	804,554	79
3) Ausgaben der Sparkasse während des Jahres 1875 für zurückgenommene Einlagen . . .	748,530	53
4) Bestand am Schlusse des Jahres 1875 . . .	2,840,108	89
5) Betrag des Reservefonds . . .	307,334	19

Unter Bezugnahme auf den §. 15. des Sparkassenstatuts wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Merseburg, den 18. Februar 1876.

Der Magistrat.

Dienstag den 22. Februar, Abends 7 Uhr,
Stadtverordnetenversammlung.

Tagesordnung: Beitritt zu dem zu gründenden Städtetag für die Provinz Sachsen und Anhalt; Ueberlassung des Aulandts-Plazes an den landwirthschaftlichen Kreis-Verein Behufs Ausführung einer Viehschau; Verwaltungsbericht der Gasanstalt pro 1875; Abtretung von 6 Ruthen Land in der Karlstraße an den Stellmachermeister Herrn Friedrich Unruh.

Geheime Sitzung: Personalien. Krieg, Vorsizender.

Bekanntmachung,

die Wiederimpfung von Schulkindern betr.

Nach §. 1. Nr. 2. des Impfgesetzes vom 8. April 1874 muß jeder Zögling einer öffentlichen Schule innerhalb des Jahres, in welchem derselbe das 12. Lebensjahr vollendet, wieder geimpft werden, wenn er nicht durch ärztliches Zeugniß nachweisen kann, daß er in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Demnach werden sämtliche Eltern, Pfleger oder Vormünder solcher Kinder, welche die hiesigen städtischen Schulen besuchen und im Jahre 1864 geboren sind, hierdurch aufgefordert, nach Nr. 2. der Reg. Instr. vom 20. Januar 1875, Amtsbl. 1875, Nr. 5. bis zum 1. März c. der Schule zu erklären, ob sie von der unentgeltlichen Impfung Gebrauch machen wollen. Im Verneinungs-falle haben die Eltern zc. seiner Zeit das ärztliche Zeugniß über die anderweit erfolgte Impfung der Schule vorzulegen, oder den Beweis zu liefern, daß das betreffende Kind nicht impflchtig ist.

Merseburg, den 21. Februar 1876.

Der Rector der städtischen Schulen.

Der Fabrikant **August Heinrich Rudolph Otto Fahlberg** ist aus der sub Nr. 57. unteres Gesellschafts-Registers eingetragenen Firma

Fahlberg & Comp.

ausgeschlossen. Das Fabrikgeschäft wird unter derselben Firma durch den Theilnehmer, Fabrikanten **Friedrich Wilhelm Abel** aus Magdeburg auf dessen alleinige Rechnung fortgeführt.

Letzterer hat dem Kaufmann **Wag Abel** aus Magdeburg Procura ertheilt.

Auf die Anmeldung vom 9. Februar eingetragen am 11. Februar 1876.

Merseburg, den 10. Februar 1876.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Geschäftis-Agent **Berthold Jetschke** und der Kaufmann **Friedrich Gustav Bürkner** zu Merseburg betreiben auf gemeinschaftliche Rechnung ein Commissions- und Agentur-Geschäft unter der Firma

Jetschke & Comp.

zu Merseburg. Jeder von Beiden vertritt die Firma. Auf die Anmeldung vom 12. Februar 1876 im Gesellschafts-Register unter Nr. 83. eingetragen an demselben Tage.

Merseburg, den 12. Februar 1876.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Chüringische Eisenbahn.

Mit dem 1. März c. fallen bis auf Weiteres auf der Strecke Leipzig-Corbetha die Züge 33. und 34. des gegenwärtigen Fahrplans aus. Gleichzeitig wird der Zug 40. dieser Strecke um 27 Minuten später gelegt, also erst 5.15 Nachmittags von Corbetha abfahren und 6.9 Abends in Leipzig eintreffen.

Entsprechende Fahrplanteacturen sind bei den Billet-Expeditionen unentgeltlich zu haben.

Erfurt, am 16. Februar 1876.

Die Direction.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg. Das den Langguthschen Erben hier zugehörige, in hies. Deraltenburg unter Nr. 25, sehr günstig gelegene Wohnhaus mit 6 Stuben, Hof, Gärtchen und Stallung, soll ertheilungshalber **Sonntags den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Hause selbst** meistbietend, unter im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verkauft werden, wozu ich Kaufsüchtige hiermit einlade.
Merseburg, den 17. Februar 1876.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm., i. A.

Vieh- und Jahrmarkt in Lindenau.

Daß der **Vieh- und Jahrmarkt** Dienstag und Mittwoch den 14. und 15. März d. J. allhier abgehalten wird, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Lindenau, den 17. Februar 1876.

Der Gemeinderath.
S. ablig.

Sehr vortheilhafter Hausverkauf in Merseburg.

In hiesiger Unteraltenburg ist ein sehr freundl. gelegenes, fast neues massives Wohnhaus mit 7 Stuben u., Seitengebäude, Waschhaus und kleinem Garten u. für den billigen Preis von 4200 Thlr. zu verkaufen durch den Kr. Auct. Comm. **Rindfleisch** hier selbst.

Stadtfeld-Verkaufs-Anzeige. Zwei Feldpläne von je ca. 6 Morgen in hies. Flur und 1 Morgen an der Gutsaer Grenze sind zu verkaufen durch den Kr. Auct. Comm. **Rindfleisch** in Merseburg.

Holz-Auction.

Montag den 28. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab, beabsichtige ich circa 150 Ellen im Garten des Herrn Gottlob Hoffmann zu Zscherneddel unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zu verkaufen. **G. Hoffmann.**

Schmiede-Verkauf.

Krankheitshalber verkaufe ich meine allhier im großen Dorfe mit Rittergute gelegene, nahrhafte Schmiede mit auch ohne Handwerkszeug sofort. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Gustav Busch in Leuditz bei Dürrenberg.

Feld-Verpachtung.

Ich bin gesonnen meinen in Agendorfer Flur, am Reipischen Wege gelegenen Plan, ca. 4 Morgen, unter günstigen Bedingungen zu verpachten. **Walker** in Zscherben.

Ein gut erhaltener Schreibsecretair, Spiegel mit Spiegeltisch und ein Schuhschrank steht zu verkaufen **Ständehaus**, im Hofe links.

Schöne **junge Doggen** sind zu verkaufen, Merseburg, **Weißenfelsstr. 7.**



Ein schönes, dunkelbraunes 2 jähriges Denasifohlen steht preiswerth zu verkaufen **Blößen 17.**



Donnerstag den 24. Februar steht bei mir ein Transport hochtragender Kalben, bayer. Race, zum Verkauf. **Karl Paätzsch, Viehhändler in Lützen.**



Ein paar große Käufer Schweine stehen zu verkaufen **Neumarkt 32.**

Auch ist daselbst eine Partie Futterkartoffeln zu verkaufen.



Ein fettes Schwein und eine Kubre Heu verkauft **Kurtz**, Unteraltenburg.

Eine Schlafstelle ist zu vermieten **Hälterstraße Nr. 23.**

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör ist sofort oder 1. April zu vermieten; Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör steht an eine stille Familie zum 1. April zu vermieten; wo? sagt die Expedition d. Bl.

Eine Wohnung an eine einzelne Person ist zu vermieten und 1. März zu beziehen **Apothekerstr. Nr. 1.**

6000 Mark sind auf ländliche Grundstücke sofort zu vergeben durch **Pauly,**

Breitestraße Nr. 13.

Hüte zum Waschen und Modernisiren werden baldigt **Anna Kreft,**

gr. Ritterstraße Nr. 5.

Daheim.

Die soeben erschienene Nr. 21. enthält:

Ein Familienwitz. Roman von Ludwig Harder. (Fortsetzung.) — Amerikanische Kriegs- und Friedensbilder. Von Capt. Herm. Haardt. I. Blotabrecher. (Schluß.) — Ein Ueberblick und Rückblick auf die Generalsynode des Königreichs Preußen im Jahre 1875. (Harmlose Plaudereien eines Mitgliebes.) — Deutsche Baumriesen. Von Dr. Karl Müller in Halle. Mit zwei Originalzeichnungen von C. F. Seidel: Die Worigburger Eiche und die Schimshheimer Ulme. — Am Familientische: Im Schlafwagen. Mit Originalzeichnung von G. Neffel. — Ein Blick auf die astronomische Thätigkeit des vergangenen und die hauptsächlichsten Himmelserscheinungen des gegenwärtigen Jahres. Von Dr. Hermann J. Klein. Mit 5 Illustrationen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

Ansverkauf.

Wegen des nahe bevorstehenden Umzugs in mein neues Local soll im alten ein großer Theil des gegenwärtigen Waarenlagers zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft werden. Der Ausverkauf wird 4 Wochen dauern. In der **ersten** Woche vom Montag den 21. Februar bis Sonnabend den 26. Februar kommen folgende Artikel zum Ausverkauf:

Schweizer Mull, nur bestes Fabrikat, **Nansoc, Batist, gestreifter u. gestickter Mull** zu Kleidern, **gestickte Gazekleider**, versch. **Balkkleider**, **weisser und farbiger Tarlatane**, echter **Wasch-Tarlatane**, **gestickte Mull-, Tüll- u. Jacconet-Einsätze**, **gestickte Mull-, Tüll- u. Jacconet-Streifen**, das gesammte **Spitzenlager, Schleier, Barben, Fanchons, Spitzentücher u. Rotonden, Morgenhauben, Blousen, Damen-Chemisettes, Damen- u. Kinderschürzen, Kinderlätzchen, Kindermützen, Untertailen, weisse Röcke**, auch in einfacherem Geschmack für **Confirmandinnen, gestickte Taschentücher in Jacconet u. echtem Linon, glatter u. gemusterter Tüll, schwarzer wollener Tüll, Damenkragen u. Manschetten, Stuartkrausen, Crêpe-Garnituren, Kinderkleider und aufgezeichnete Sachen.**

H. C. Weddy-Pönicke,
Halle a/S.,
gr. Ulrichsstraße 61.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anträge einen über 100 Seiten starken, mit vielen prägnanten glänzlich geteilter versehenen Auszug aus Dr. Arys's Naturheilmethode". Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit des Natur-, ca. 500 Seiten starken Originalwerkes (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Auszug von Nichters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Wichtig für Kranke.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Arys's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von Nichters Verlagsanstalt in Leipzig.

Vorräthig bei **Friedrich Stollberg.**

Sämmtliche Neuheiten in Frühjahrs-Artikeln, als schwarze und couleunte **Ripse, Double-Orleans, Alpacca, Taffete, Lüstre**, gewirkte **Long-Châles** von 24 Mark an, sind angekommen und empfiehlt zu billigem Preise **Ed. Bentgraf.**

Haasenstein & Vogler, Halle, Leipzigerstr. 102.

empfehlen ihre Dienste zur prompten Besorgung von Anzeigen jeder Art an alle Zeitungen der Welt zu deren tarifmäßigen, d. h. den Preisen, die man bei directer Aufgabe am Orte des Erscheinens zu zahlen haben würde. — Geschäftsprogramm und Zeitungs-Verzeichnisse auf — — Verlangen gratis und franco. —

Strohüte werden zum Waschen und Modernisiren nach den neuesten Façons angenommen von

Emilie Köhnz, Delgrube 4.

Ergebene Anzeige!

Eine große Parthie Rester von vorjährigen Stoffen empfiehlt zu geneigter Abnahme billigt **J. G. Reichelt.**

Beizeljährlich 15 Sr. Abkündig 1 Nummer.

Durch alle Buchhandl. u. Postämter zu beziehen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft.

Zu der am Sonntag den 27. Februar a. c., Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale der Funkenburg hiersebst stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

werden sämmtliche Mitglieder des Vereins hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht pro 1875, Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge;
- 2) Neuwahl von drei Aufsichtsraths-Mitgliedern, in Stelle der Herren
Glasermeister A. Horn,
Schuhmachermeister W. Becker sen. und
Fabrikant A. Matto,

welche statutengemäß ausscheiden, jedoch wieder wählbar sind;

- 3) Wahl der Abschätzungs-Commission;
- 4) Wahl der Rechnungs-Revisoren.

Sonstige Anträge sind schriftlich spätestens bis Freitag den 25. Februar a. c. bei Unterzeichnetem oder im Geschäftsfokale einzureichen.
Merseburg, den 19. Februar 1876.

Der Aufsichtsrath
des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, eingetr. Gen.,
F. C. Wirth, Vorsitzender.

Nächsten Sonnabend, als den 26. Februar bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 7 $\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr zu sprechen.
C. Haun.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachstum der Haare, die **echte Süßmilch'sche Ricinusöl-pommade** aus Birna, à Büchle 5 Sgr. bei **Emil Wolf** in Merseburg am Roßmarkt.

Für Hautleidende.

Das bei allen Arten von Hautausschlägen vielfach bewährte, bei Salzfluß an den Füßen, trocknen und nässenden Flechten, Grind-ausschlag, Haar- und Zuckflechten aber als besonders probat anerkannte Mittel sendet bei brieflicher Angabe eines dieser Leiden

C. A. Gabler,

Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

Annahme zur

Strohhutwäsche.

Neueste Façons liegen zur Ansicht bereit.

Roßmarkt Nr. 5.

Bernhard Brechtel,
Hutmacher-Meister.

Die rühmlichst bekannnten
Stollwerck'schen Brust-Bonbons
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck,
Sofiejerant, Köln, Hochstraße 9,
auf fast allen Industrie-Ausstellungen bereits prämiert, so wie auf jüngster Wiener 1873 durch die Fortschritts-Medaille ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der Consumenten die ihnen gebührende, stets wachsende Anerkennung als vorzügliches Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Pfsg., käuflich in den bekannnten Niederlagen.

„National-Zeitung.“

Auf den Monat März 1876 nehmen sämmtliche Postämter des deutschen Reiches Abonnements zum Preise von 5 Mark an.

Berlin, im Februar 1876.

Expedition der National-Zeitung.

Bazar.

An die Bewohner Merseburgs und Umgegend richten wir wiederum die dringende und ergebene Bitte, mit zu helfen zur Veranstaltung eines Bazar's.

Nicht allein zur Abhülfe dringender Noth wünschen wir diesmal reichlichen Ertrag, sondern auch zur Deckung eines Theils des Kaufgeldes für ein Haus, das wir als Asyl für **unbescholtene alte Frauen** erworben haben.

Wöchte die in hiesiger Stadt so vielfach in Anspruch genommene Miththätigkeit sich auch diesmal wie bisher bewähren.

Tag und Ort des Bazar's wird noch später bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 19. Februar 1876.

Der Vorstand des Frauenvereins.

M. Blanke. J. Böhne. A. v. Buggenhagen. C. Crüger. G. Eggebrecht. A. Gabler. C. Grumbach. Ch. Hanewald. M. Haupt. E. Hildebrandt. J. v. Hülten. A. Jäger. S. Keferstein. O. v. Kehler. M. Kundius. C. Prine. Ch. Reidenitz. A. Rothe. M. Schöde. A. Schraube. C. Solger. M. v. Liedemann. J. Voigt. M. v. Witzleben. Feuschner, Confistorialrath. Heinchen, Pastor. Bruner, Pastor. Preisling, Pastor. Martius, Diaconus. Hildebrandt, Diaconus.

Für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. April ein anständiges Mädchen, womöglich von auswärt's, Frau Reg. Rsth. Steinbeck.

Stolze'sche Stenographie.

Um mehrfachen Wünschen zu entsprechen, wird der Vorsteher unseres Vereins **2 neue Lehrurse**, einen für **Damen** und einen derral. für **Herren**, in der Stolze'schen Stenographie eröffnen. **Ersterer** nimmt seinen Anfang **Donnerstag am 2. März, Letzterer** beginnt **am 6. dess. M., Abends 8 Uhr.**

Uebungen hiezu werden angenehmen Rußbaum-Allee, im Richter'schen Hause, I. Etage und beim Herrn Kaufmann Wiese. Die Bedingungen sind an den Meldestellen einzusehen. Jeder Coursus erfordert 12—13 Unterrichtsstunden. Nach Beendigung desselben wird jedem Theilhabenden **unentgeltlich** durch den unterzeichneten Verein günstige Gelegenheit zur practischen Ausbildung geboten.

Bei der immer mehr zunehmenden vorurtheilsfreien Erkenntniß und Würdigung der Sache durch das gebildete Publikum wird es wohl kaum noch eines besonderen Hinweises auf den Werth der Stenographie bedürfen.

Nur sei erwähnt, daß diese Schrift nicht, wie dies häufig angenommen wird, eine lediglich zum Nachschreiben von Debatten und Vorträgen bestimmte Schnellschrift ist, sondern hauptsächlich auch eine Schrift, welche der Damenwelt, dem Geschäftsmanne, den Behörden, dem Militair, dem Gelehrten, dem Schüler u. eine leicht erlernbare, zuverlässige, kurze und darum Zeit ersparende, die Current- und Curstiftschrift aber vollständig ersetzende Mittheilungsform bietet und wegen ihrer sprachwissenschaftlichen Grundlagen ein schätzbares Bildungsmittel an die Hand giebt.

Der Stolze'sche Stenographen-Verein.

Achtung! Achtung! Achtung! Im grossen Saale des Tivoli.

Der weltberühmte Zauberünstler
Professor **Kobitzki** aus Ungarn
ist eingetroffen und wird die Ehre haben
nur Dienstag d. 22. Febr., Abends 7 $\frac{1}{2}$ 8 Uhr,

1 große außergewöhnliche brillante Vorstellung im
Theater der indischen und egyptischen
fein und elegant. **Abakadabra** fein und elegant.

Magie, Physik, Illusion, Optik u. s. w.,
welches alles bis jetzt Dagewesene weit übertrifft, zu geben.
NB. Das Programm enthält nur Neues.

Preise der Plätze:

I. Platz nur 1 Mark, II. Platz 60 Pf. Billets sind vorher im Restaurations-Lokal Tivoli zu haben: I. Platz 75 Pf., II. Platz 50 Pf.

Diese Vorstellung bitte ich nicht zu verwechseln mit ähnlichen, die schon von anderen Künstlern gesehen worden sind.
Nur neu! neu! neu!

Professor **Kobitzki**.

Zum MASKENBALL

Sonntag den 27. Februar d. J., Abends 7 Uhr, **Entree 25 Pfsg.**, ladet ergebenst ein **C. Linke,**

Cashof zum Kronprinzen in Porbitz bei Dürrenberg.

Masken-Anzüge sind im Locale selbst in schönster Auswahl zu haben.

Wichtige Anzeige! Nur 4 Tage!

Bei meiner Durchreise nach Glosß erlaube ich mir, den hiesigen Platz nur 4 Tage, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend, zu besuchen und empfehle einem hochgeehrten Publikum eine große Auswahl

Asymmetrier=II. Reißwaren.

Da der Ausverkauf nur bis Sonnabend Abend währt, bitte ich alle sich dafür Interessierende, sich so rasch wie möglich herzubemühen, um sich von der Billigkeit meiner Artikel zu überzeugen. Besonders mache ich die geehrten Damen darauf aufmerksam, daß sie dadurch Gelegenheit haben, ihren Nähtisch bedeutend billig zu complectiren.

Das Verkaufslokal befindet sich **Gotthardsstr. im neubauten Hause des Sattlermeisters Körner.** Der Verkauf beginnt **Mittwoch den 23. Febr.** und dauert bis **Sonnabend den 26. Febr. Abends** (nicht länger).

Preis-Verzeichniß einiger Artikel.

- Nähgarn und Zwirne.**
- Best ärmellose Zwirnwollen, in Kästchen verpackt, à Dkb. 50 ¢
 - Bestes Nähgarn, jede Rolle enth. 100 Yards, 3 Rollen 20 ¢
 - 800 Yards Nähgarn, sehr schön für Handwerker, à Rolle 45 ¢
 - 500 Yards Nähgarn, à Stück 25 ¢. Ich bin geneigt, Jedem eine Probe verschicken zu lassen, um sich von der Wahrheit zu überzeugen.
 - Best tüchtiges rothes Zeichengarn, 2 Kränzel 10 ¢ à Carton 16, in verschiedenen Nummern 70 ¢
- Nadelwaaren.**
- 100 Nadeln in verschiedenen Nummern 20 ¢
 - Ganz vorzüglich gute Nadeln mit hochgelegenen Kupfer-Öhren und gehärteten Spitzen 100 Stück in 4 verschiedenen Nummern 30 ¢
 - 100 Stück do. mit langen Öhren in 4 verschiedenen Nummern besser Qualität 50 ¢
 - 25 Stück nach Belieben gemischte Öhrennadeln, auch Stramin- und Schwärze Vordernadeln 10 ¢
 - 200 Stück Cartebader Strehnadeln 15 ¢, 1 Paquet fein lackirte Nadeln 10 ¢, 12 Stück Sicherheitsnadeln 10 ¢
- Wollene Ligen.**
- 1 Stück, enthaltend 9/16 Meter, ganz fein, 25 ¢
 - Eine Partie eher Sammetbänder zu einem sehr billigen Preise; ferner
 - Ein Posen reinleiner Tafelentücher, worin garantiert mit 45 ¢, Kinderentücher das Stück 20 ¢, eine Partie eleganter Stoffe von 20 ¢ an bis zu den feinsten Sorten.
- Wollene Waaren.**
- 24 Stück feine Bombentücher von 14-20 Yards 10 ¢
 - 12 - - - große feine Knöpfe in Bettwäsche 10 ¢
 - 12 - - - 2 löbliche feine Bombentücher, 14-20 Yards 10 ¢
 - 12 - - - Knöpfe zu Bettwäsche 15 ¢
 - 12 - - - Handtaschentücher 10 ¢
- Wäsche Waaren.**
- Eine große Partie Zip-Top-Kragen und andere moderne Damen-Kragen à Stück 25 ¢, feine und sauber gearbeitete Damen-Mantelkragen à Paar 20 ¢
 - Ganz feine Trikot-Handschuhe für Damen, à Paar 50 ¢, sowie Trikot-Handschuhe für Kinder, à Paar 25 ¢
 - Schwärzende gelegte Herren-Schuhe, à 40 ¢
 - 10 ¢ an, eine Partie weißer Kinderstrümpfe, à Paar 25 ¢
 - Schwärze Schuhtrennen, viele Sorten in Vorrath, für Kinder 3 Dkb. 25 ¢
 - Haaröse, à Stück 10 ¢, in verschiedenen Farben.
 - Beste Knöpfe, à Dkb. 10 ¢, echte Sammetknöpfe, à Dkb. 25 ¢
 - Echte Kommodenschächer in 50 versch. Farben, à Stück 25 ¢
 - 3 Stück weißere Fingerringe 10 ¢
 - 100 Paar Haken und Ketten 10 ¢, 40 Paar weiße Haken und Ketten 10 ¢
 - Eine Partie Gardinen-Spitzen, à Meter 15 ¢
 - 2 Stück Badelilien, enthaltend 8 Meter, 10 ¢
 - Eine Garnitur Döringe und Brochen, in Kasten verpackt, 30 ¢
 - 3 Chemisettstücke, 1 Kragenstoff und 2 Mandtettstücke, in Kasten verpackt, 25 ¢
 - 1 Stück Leinenband 3 ¢, ganz, großes Stück 15 ¢, sowie noch 100 Stück verschiedene Artikel, die nicht alle zu benennen sind.

500 Dkb. weiße maschinengestrickte Damen-Strümpfe, sehr stark, per Paar 40 Pf., 1 großer Posen wollener Damen- und Kinder-Sammeten. Achtungsvoll

M. Benner aus Gamburg.

Ein ordentliches, nicht zu junges Mädchen sucht zum 1. April **Frau Geheime Räthin Haupt.**

Ein anständiges, nicht zu junges Mädchen, das schon 4 Jahre lang in einer großen Landwirtschaft allein selbstständig war und mit dem Milchweien ganz vertraut ist, sucht bis zum 1. April 1876 ähnliche Stellung, am liebsten auf dem Lande; zu erfragen bei **Frau Pfeiffer, Gefindevermietungs-Comptoir, Brühl Nr. 2.**

Derjenige, welcher am 20. d. M. im Schützenhause einen braunen Regenschirm verkauft hat, wird hiermit ersucht, denselben gegen den feinnigen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls es polizeilich geschieht, **Sirtenstraße 7.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Gärtnerei gründlich zu erlernen, wird unter annehmbaren Bedingungen angenommen im hiesigen Königl. Schloßgarten.

Ein älteres Mädchen oder Frau zum Warten eines Kindes für die Stunden von 1 bis 7 Uhr Nachmittags gesucht **Oberaltenburg 10., 1 Treppe.**

Am Dienstag den 15. d. ist eine schwarze Pelzboa verloren worden; dem Wiederbringer eine Belohnung **Karlstraße 3 C. parterre.**

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 13. bis mit 19. Februar 1876 war pro Stück: 8 **M** 25 ¢ bis 15 **M**.

Einen Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen
J. Webby, Maler und Lackirer,
Breitestraße Nr. 7.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Klompner zu lernen,
kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
Aug. Thomas, Klompnermstr.

Ein feines Stubenmädchen, das waschen, plätten
und nähen kann, wird gesucht für den Dienst des
Präsidenten Rothe.

Beim letzten Halle des landwirthschaftlichen Vereins im **Tivoli**
sind in der Garderobe **2 Umflagetücher**, und zwar ein
schwarzes und ein schwarz- und weißgestreiftes, liegen geblieben;
abzuholen bei Frau **Kanzler**, Sirtigberg Nr. 23.

Verloren

wurde vor längerer Zeit und jetzt erst vermist ein gelb seidenes
Taschentuch, gez. F. und ein weißleinenes gez. F. J. Nr. 2., ab-
zugeben gegen Belohnung **Gotthardtstr. Nr. 17**.

Bei der am 20. d. M. stattgefundenen Abendunterhaltung des
jungen Krieger-Vereins wurde irrtümlich ein Regenschirm mitge-
nommen, die betreffende Person ersuche ich hiermit, denselben um-
gebend an mich retour zu geben, widrigenfalls ich sie belangen werde.
Merseburg, den 21. Februar 1876.

Adolph Boße, Vereinsbote,
Breitestraße Nr. 2.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 14. bis 20. Februar 1876.

Eheschließungen: der Schuhmachergesell **J. G. E. Buschhorn**, Del-
grube 7., und **H. A. Berlin**, Delgrube 7.; Geboren: dem Schuhmacher-
meister **S. Lorenz** eine T., Dom Nr. 2.; dem Schuhmachermeister **A. W. B.**
Diege eine T., Dom Nr. 8.; dem Schuhmachermeister **K. A. O. Weinroth**
ein S., N. Sirtigstr. Nr. 3.; dem Eisenbahn-Assistent **C. P. Pflugbeil** ein S.,
Bahnhofstr.; dem Handelsmann **Ad. H. Müller** ein S., Neumarkt 31.; dem
Weber **W. Heier** ein S., Sirtigberg 7.; eine außerehel. Tochter; dem Tischler-
meister **C. A. Malpricht** ein S., Unteraltersburg 52.; dem Martthelfer **J. A. Faust**
ein S., Preußersfr. 7.; dem Strumpfwirker **J. A. Rath** ein S., Saalf. 2.;
dem Bäckermeister **Fr. K. A. Köppler** ein S., Dammstr. Nr. 12.; dem Schuh-
machermeister **J. W. Hofland** Zwillinge, ein S. und eine T., gr. Sirtigstr. 4.;
dem Kaufmann **K. W. F. Schärfe** eine T., Oberbreitestr. 3.; dem Bureau-Diener
bei der Landarmen-Direction **K. R. Koch** eine T., gr. Ritterstr. 9.; dem Tischler
Alb. ad. Duxing eine T., Neumarkt 67.; dem Barbierherren **H. Reichenbach** eine
T., Schmalstr. 22.; dem Bäckermeister **H. Schäfer** ein S., Neumarkt 78.;
dem Müller **Fr. W. Schneider** ein S., Unteraltersburg 37.; dem Zengarbeiter **Fr. W.**
Stoye ein S., Borwerf 11.; dem Baumunternehmer **J. K. F. Dost** ein S., Halleische
Str. 7b. — Gestorben: die Lehrerin, unverehel. **Emma Emilie Schreyer**, 41 J.
8 M., Brustkrankheit, Oberbreitestr. 11.; die verwitwete Dr. med. **Schhardt**,
Sophie Auguste geb. Gruber, 71 J. 6 M., Schlagfluß, gr. Ritterstr. 13.; des
Schuhmachermeisters **Haring** S., **Friedrich Otto**, 4 M. 26 T., Krämpfe, Del-
grube 6.; der Tischlermeister **Ferdinand Wai**, 69 J. 5 M., Schlag, kurze Str. 6.;
des Eisenbahn-Assistent **Pflugbeil** S., **Hugo Rudolf Martin**, 6 T., Verblähmung,
Bahnhofstr.; des Handarbeiters **Fiedler** S., **Friedrich Hugo**, Galanterie-Arbeiter,
19 J. 6 M., Verzehmung, Seitenbentel 3.; des Webers **W. Heier** S., **Friedrich**
Mar., 4 T., Schwäche, Sirtigberg 7.; der Bäckermeister **Karl Julius Schinte**
71 J. 4 M., wurde auf der Halleischen Chaussee todt aufgefunden.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: **Friedrich Eduard May**, Sohn des Vice-Wachtmeisters
der 4. Esc. Königl. Thür. Inf. Reg. Nr. 12. Hildebrandt. — Getrauet: der
Unteroftizier der 3. Esc. Königl. Thür. Inf. Reg. Nr. 12. **Dietrich** mit **Henriette**
Irene Minna Hoffmann.

Mittwoch den 23. Februar, Abends 6 Uhr, Vortrag über Kirchen-
geschichte im Saale des Domgymnasiums. (Hr. Confl. Rath Leuschner.)

Stadt. Getauft: **Friederike Emilie Weinbilde**, Tochter des Bürgers und
Möbelfabrikant **Miethe**; **Marie Antonie Ida**, Tochter des Tischlermeisters **Bedewitz**;
Friedrich August, ein unehel. Sohn. — Beerdigt: den 16. Februar die nach-
gelassene Wittwe des Bürgers und Defon. **Kohlbach**, die nachgelass. Wittve des
praect. Arztes **Dr. Ehrhardt**, die nachgel. zweite Tochter des Königl. Reg. Kanzlei-
raths **Schreyer**, ein unehel. Sohn; den 18. der jüngste Sohn des Bürgers und
Schuhmachermeisters **Haring**, der Tischler **May**; den 19. der zweite Sohn des
Handarb. **Fiedler**; den 21. der Bäckermstr. **Schinke**; den 22. der neugeb. Sohn
des Webers **Heier**.

Stadtirche: Donnerstag Abends 7 Uhr Gottesdienst. Herr Diaconus
Hildebrandt.

Neumarkt. Getauft: **Ernst**, Sohn des Handarbeiters **Heidrich**.
Altensburg. Getauft: die Tochter des Stadtassens-Executors **Ehrhardt**;
der Sohn des Bürgers und Defonomen **Penschel**. — Beerdigt: den 17. Febr.
der Sohn des Bahn-Assistenten **Pflugbeil**.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 19. Februar 1876.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagé.
Weizen 1000 Kilo feine Sorten bei fester Haltung 195 — 213 *M* bez.,
geringere feuchte Waare 168 — 192 *M* bez.
Roggen 1000 Kilo bei flauer Haltung hiesige Landwaare 162 —
168 *M* bez., ostpreuß., gedrückter Preise halber Angebot zurück-
haltend, 174 *M* bez.
Gerste 1000 Kilo flau, in geringerer Waare schwer verkäuflich, ge-
wöhnliche Landgerste 169 — 176 *M* bez., bessere 179 — 184 *M* bez.,
feine und Chevalier- 196 *M* bez.
Hafer 1000 Kilo 171 — 174 *M* bez.
Hülfsfrüchte 1000 Kilo ohne Handel bei flauer Haltung.
Heu 50 Kilo 5 — 5½ *M* bez. Lana 10 x 6 50 Kilo 3 — 3½ *M* bez.

Musikalisches.

Ein ähnlicher und doch wieder ganz anderer Kunstgenuß wie
neulich bei Gebr. Thern sieht uns im März durch die 14 jährige

Pianistin **Therese Hennes** aus Berlin bevor. Die seit ihrem
9. Jahre (wo sie im Theater zu Frankfurt a/M. zum ersten Male
auftrat) in ganz Deutschland rühmlichst bekannte Künstlerin wird
am 10. März im Saale des Tivoli ein Concert geben, nachdem
sie vorher in Wittenberg und Halle concertirt haben wird. Ein
großer Concertflügel vom Kgl. Hofpianosorte-Fabrikanten **Bechstein**
in Berlin wird zu diesem Zwecke hier eintreffen und werden u. A.
zum Vortrage gelangen: Ital. Concert von **Bach**, **Rondo capriccioso**
von **Mendelssohn**, **Polonaise** **Eduard** von **Weber**, **Nocturno** von **Chopin**
u. s. w. Ueber ihr Auftreten in Berlin vor 3 Jahren schrieb die
Berl. Musikzeitung „Echo“ in Nr. 45., 1873.

In dem Saale der Singakademie producirt sich am 5. d.
die eifrigste Pianistin **Therese Hennes**, Schülerin ihres Vaters,
und der Kullak'schen Neuen Akademie der Tonkunst, mit Composi-
tionen von **Bach**, **Beethoven**, **Chopin**, **Goria**, **Kullak**, **Mendels-
sohn**, **Schumann** und **Weber**, und documentirt einen für das junge
Alter erstaunlichen Grad der Sicherheit, Fertigkeit und des Ver-
ständnisses für den Inhalt der gewählten Aufgaben. Das junge
Mädchen bietet bereits alle Garantien für eine bedeutende Künstlers-
schaft, die zu erreichen ihr weit eher vergönnt sein dürfte, als andern
strebsamen Pianisten.“

Seitdem hat **Therese Hennes** unter **Kullak's** Leitung bereits
mehrere Clavierconcerte von **Beethoven** und **Mendelssohn** mit Orchester
gepielt und überall sich die Zuneigung des Publikums erworben.

Literarisches.

Die im Verlage von **Paul Wolff** in Leipzig erscheinende
erste Deutsche illustrierte Jagd-Zeitung: „**Der Waidmann**“. Blätter
für Jäger und Jagdfreunde.“ Redigirt von **Fr. von Ivernois**,
erscheint seit dem 1. October 1875 in Folio-Format zu dem billigen
Preise von 4 M. 50 Pf. halbjährlich. — Aus dem interessanten
Inhalt der Nr. 8. erwähnen wir:

Das Jagdwesen in Württemberg. — Die Nacht im Walde. — Aus dem
Notizbuch des Rod-Island-Jagd-Club in Amerika. 6. Die Schoppswachtel.
Von **Fr. Gruber**. — Felsener-Dreyse. — Vereinsnachrichten. — Naturge-
schichtliche Beobachtungen: Ueber das Aufsetzen lastrirter Rehböcke. Das
Schlagen der Haken. Zum „rühmlichsten Gemüth“. Mit Abb. — Ein prächtiges,
widersinniges Rezhörn. Mit Abb. — Seltener Tod einer Taucherin. —
Männigfaltiges: Wie füttert man die insectenfressenden Vögel im Winter? —
Erklärung des schlechten Schießens bei Regenwetter. Fuchsjagd. Fehljagden
in Rheinhessen. Fasanenjagd zu Nassfeld. — Kunstbericht. — Brieftasche. —
Reichhaltiger Insectentheil. — Illustrationen: Die Nacht im Walde. Original-
zeichnung von **G. Koch**. Eine Schoppswachtel-Kolonie bei Schnee. Von **Emil**
Schmidt.

Vermischtes.

— **Kunstwein-Schwindel**. Daß die Erzeugung von so-
genanntem Kunstwein einen sehr verbreiteten Erwerb- (und Ver-
trugs-) Zweig bildet, ist eine bekannte Sache. Gleichwohl wird
gewöhnlich ihr Umfang noch gar nicht für so bedeutend gehalten,
als er in Wirklichkeit sein mag. Fast scheint es, als ob in der
Gegenwart mehr „Mantisch“ als Wein getrunken würde und bei
jedem Tropfen „Wein“, den man zu den Lippen führt, möchte man
ernstlich fragen: ob das auch wirklich Rebensaft ist? Damit wird
aber das Vertrauen zu fast allen selbst renommirten Weinhandlungen
arg erschüttert. Wer soll denn auch von jeder Flasche, die er öffnet,
eine Probe zum Chemiker schicken, ehe er zu trinken wagt? —
Eine neue Illustration hierzu liefert eine Mittheilung aus Frank-
reich, die im dortigen Nachrichtenblatt zu lesen war. Sie lautet:
Der Leiter des chemischen Laboratoriums des Berliner Technicum
und Vorstand der damit verbundenen Controlstation des landwirth-
schaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge, **Herr Dr. Retzl**, ist neuer-
dings wiederholt um Untersuchung von Berliner Privat- und gekaufter
Weine angegangen worden, die das Vorhandensein der verschiedensten
Ingredienzien, aber nicht einen Tropfen edlen Traubensaftes ergeben
hat. Unter dreißig von ihm untersuchten Weinen fand er nur drei
echte Weine gefunden. Er fand bei den untersuchten Kunstweinen:

Alkohol = 7 — 12 pCt., Extract = 2 — 4 pCt., Zucker =
0,5 — 0,9 pCt., Weinsäure = 0,5 pCt., Weinsäure = 0,2 — 0,8 pCt.,
Essigsäure = 0,1 — 0,3 pCt., Schwefelsäure = 0,01 — 0,5 pCt.,
Gerbstoff = 0,2 — 0,5 pCt., Aether = 0,2 — 0,8 pCt., Wasser
= 86 — 92 pCt.

Bei der Gattin eines höheren Beamten ließ sich, so theilt
die Bürg. Ztg. mit, in diesen Tagen eine Frau als Bekannte der-
selben anmelden. Sie wurde vom Mädchen in die Stube geführt.
Als die Herrin des Hauses diese betrat, erblickte sie eine ihr fremde
Person in der Tracht der barmherzigen Schwestern und wurde so-
fort von derselben mit den Worten empfangen: „Ah, meine Gnä-
dige, wie erfreut ist mein Herz, Sie wieder begrüßen zu können.
Auch Sie entsinnen sich meiner wohl noch?“ Als die Dame ihr
Bedauern ausdrückte, sich nicht entsinnen zu können, wurde ihr er-
widert: „Ich verzeihe es Ihnen, hochverehrte Frau, Sie werden
zu sehr von der Welt abgezogen, auch darf ich nicht wagen, Ihr
Gedächtniß für mich in Anspruch zu nehmen, wie Sie es zu fordern
berechtigt sind. Denn wer Ihr liebliches Auge, Ihre hohe Stirn,
auf der die edelsten Gedanken thronen, ein Mal erblickt, der ist un-
fähig, ein solches Bild zu vergessen.“ Die Dame, die sich von
diesem Wortschwall von Schmeicheleien angewidert fühlte, erklärte

von Neuem, so sehr sie ihr Gedächtniß anstrengte, sie sich dennoch nicht entsinnen könne, wo ein früheres Begegnen mit der Dame stattgefunden habe. „Nun, dann muß ich Ihnen zu Hilfe kommen. Es war im vorigen Jahr, als ich wie heute vor Sie hintrat, um für eine Blindenklinik, die auch Unbemittelte zur Heilung aufnimmt, eine Gabe zu erbitten, die Sie mir auch in so generöser Weise gewährten.“ Jetzt begann der Dame des Hauses klar zu werden, daß sie mystificirt werde, und sie erwiderte, daß sie sich über dergleichen Angelegenheiten stets mit ihrem Gatten berathe. „Hier, meine Gnädige, dürfen Sie schon eine Ausnahme machen. Sie haben eine Dame von Stand vor sich, mein Aeußeres, meine Tracht habe ich mir als Sühne auferlegt; — vordem hartherzig, suche ich mein Unrecht jetzt wieder gut zu machen und unterziehe mich deshalb diesen mich oft sehr unangenehm berührenden Gängen.“ Die Frau des Hauses, um sich der Person zu entledigen, erbat sich nun den Sammelbogen, erhielt aber die entrüstete Antwort: „O meine Dame, Sie scheinen die Personen zu verwechseln, Damen meines Ranges bedürfen keines Certificats, die Majestät, die unser Wesen umgibt, gewährt die Garantie der Wahrheit.“ Jetzt erbat sich die Frau des Hauses die Wohnung der Fremden, um den Beitrag, welchen ihr Gatte bestimmen werde, dahin zu senden. „Ganz nach Ihrem Belieben, Verehrteste,“ erwiderte Jene, „mein Name ist v. Thieme, meine Wohnung Wasserthorstraße 45.“ Eine kurze, troigige Verbeugung, ein stehender Blick, und sie ging. Eingezogene Redereien ergaben nun, daß die Person in der angegebenen Wohnung nicht existire, sondern daß die Beamtensgattin es mit einer abgeseimten Schwindlerin zu thun gehabt habe. Der Fall wird „zur Warnung“ mitgetheilt.

— Neapel. (Vorausichtliche Eruption.) Der Vesuv liegt voll Schnee, eine täglich majestätischere Dampfwolke schwebt über seinem glänzenden Haupte, das Feuer steigt im Krater langsam aber sicher und ist von der Oberfläche nur noch 250 Meter entfernt. Es gilt hier als Erfahrungssatz, daß Eruptionen, die sich langsam vorbereiten, die größten und verheerendsten zu sein pflegen.

— Aus Dover wird gemeldet: Am 17. Nachmittags hat zwischen dem Dampfer „Franconia“ von der Hamburg-Amerikanische Compagnie in Fahrt nach Westindien und dem Dampfer „Strathclyde“ von Glasgow ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem der Letztere untergegangen ist. Von den auf dem „Strathclyde“ befindlich gewesenen Personen haben 37 ihren Tod in den Wellen gefunden; 28 gelangten ans Land, von denen aber 7 alsbald infolge von Erschöpfung starben. Die „Franconia“ ist, trotzdem sie ebenfalls stark beschädigt wurde, am andern Tage nach London weitergefahren.

St. Louis. (Grund für einen Taufnamen.) Ein Bürger in St. Louis erhielt einen Sohn, dessen Taufe erst nach acht Tagen nach seiner Geburt stattfinden konnte, weil ein Freund, der als Pathe fungirte, nicht früher eintraf. Während dieser Zeit schrie der Neugeborene, obwohl sonst gesund, ganze Nächte hindurch. Als der Pathe endlich ankam, und die Taufhandlung endlich stattfinden sollte, wurde der Vater gefragt, welchen Namen er seinem Kinde zu geben wünsche, worauf er antwortete: „Macbeth soll er heißen, denn er mordet den Schlaf.“

Politische Rundschau.

Das Kronprinzliche Paar, welches am 17. in Dresden dem Hofball wohnte, ist am 18. Vormittags von dort abgereist und am Mittag desselben Tages wohlbehalten wieder in Berlin eingetroffen.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte am 17. zunächst einige kleinere Ges. Entw. in 3. Lesung und ging dann an die 2. Berathung des Etats pro 1876. Bei dem Etat der Domainenverwaltung wünschte der Abg. Koch eine Uebersicht der vorgedachten Parcellirung von Domainen-Grundstücken; Finanzminister Camphausen kam diesem Wunsche nach und führte ferner aus, wie viel Staatsland in Privateigenthum übergegangen sei. Dieser Etat, wie der Forstetat wurden ohne erhebliche Debatte genehmigt. Es folgte der Etat der Verwaltung der directen Steuern. Bei der Position: klassifizierte Einkommensteuer und Klassensteuer erklärte der Finanzminister Camphausen auf Anregung des Abg. Duncker, daß zu den von der Klassensteuer bereiten 6,045,619 Personen sämtliche Ehefrauen und Kinder gehörten, daß also die Zahl derjenigen, die nicht 140 Thlr. Einkommen hätten, gar nicht so groß sei. Abg. v. Kardorff behauptete, daß Regierungsvorfürsungen ergangen seien, wonach einzelne namhaft gemachte Leute zur Einkommensteuer zu veranlagten seien. Reg. Comm. Geh. Rath Rhode bestritt dies auf das entschiedenste und wies nach, daß die ärmere Klasse durch das Gesetz vom Juni v. J. erheblich erleichtert worden sei. Abg. Richter (Hagen) führte aus, daß die großen Gutshöfe auf dem Lande viel zu niedrig veranlagt seien und sprach für eine Contingentirung aus der Einkommensteuer. Nachdem Abg. Röckerath sein Mißfallen über die fortwährende Erhöhung der Steuern ausgesprochen, wurde die Berathung vertagt. — Am 18. förderte das Abgeordnetenhaus die Etatsberathung wieder um ein beträchtliches Glück. Mitglieder der Fortschrittspartei und namentlich des Centrums erhoben verschiedene Beschwerden. Der Abg. Richter (Hagen) bekämpfte bei

dem Etat des Staatsministeriums wie in früheren Jahren den Dispositionsfonds von 93,000 M. lebhaft. Er sowohl wie der Abg. v. Schorlemer-Alst nahmen ihre Argumente diesmal aus der vielbesprochenen Rede des Reichskanzlers im Reichstage. Der Fonds, für den Minister des Innern namentlich unter Abwehr der Angriffe gegen die „Provincialcorrespondenz“ entschieden eintrat, wurde schließlich mit 173 gegen 131 Stimmen bewilligt. Außerdem wurden erledigt die Etats der directen und indirecten Steuern, der Gesessammlung, des Staatsanzeigers, der Staatsarchive, der General-Ordenscommission, des Geheimen Civilcabinetts, der Oberrechnungskammer, der Examinationscommission, des Disciplinarhofes, des Competenz-Gerichtshofes und der Landesvermessung.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 19. erstattete zunächst der Präsident Bericht über zwei von Mitgliedern des Hauses eingegangene Anträge, des Abg. Birchow auf Vorlegung eines Gesetzes wegen Ausdehnung der Provinzialordnung auf Rheinland und Westfalen und eine Interpellation des Abg. Windthorst (Bielefeld) wegen Vorlegung des Unterrichtsgesetzes. Darauf setzte das Haus die 2. Berathung des Etats fort. Der Etat der Gestütsverwaltung wurde ohne Discussion genehmigt. Zu dem Etat des Justizministeriums lag ein Antrag des Abg. Werner und Genossen vor: „Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, die gesammte Strafvollstreckung und die Bearbeitung der Angelegenheiten der sämtlichen Straf- und Besserungsanstalten, sowie der Gefängnisse im Report des Königlichen Justizministeriums zu vereinigen“, welcher eine längere Debatte hervorrief. Abg. Eberly empfahl den Antrag, ebenso wie Ausdehnung des Systems der Beurlaubungen der Strafgefangenen. Abg. Götting sprach gleichfalls für den Antrag, erklärte sich aber entschieden gegen die empfohlene Beschäftigung im Freien. Die Abg. Werner und Windthorst (Meppen) erklärten sich ebenfalls für den Antrag, wobei Letzterer die Befürchtung aussprach, daß den Staatsanwälten allein die Leitung der Strafvollstreckung zufallen würde. Der Justizminister Leonhardt erklärte, daß die Staatsregierung noch nicht Zeit gehabt habe, zu dem Antrag Stellung zu nehmen, derselbe wurde schließlich mit großer Majorität angenommen. — Im weiteren Verlaufe der Berathung wurde vom Abg. Röckerath der Wunsch ausgesprochen, für eine Reform der Kölner Gerichtshöfe Sorge tragen zu wollen und vom Abg. Schröder (Königsberg) ein Antrag gestellt, den durch die Geschäftvermehrung bei dem Stadtgericht in Berlin herbeigeführten Uebelständen durch Zuweisung von Beamten abhelfen zu wollen. Nachdem der Justizminister Dr. Leonhardt Berücksichtigung versprochen, zog Abg. Schröder seinen Antrag zurück. Bei dem Titel „Uebrige Gerichte“ lenkte der Abg. Windthorst (Bielefeld) auf die Aufhebung einiger Kreisgerichte, zu der das Abgeordnetenhaus seine Genehmigung noch nicht erteilt. Justizminister Dr. Leonhardt bemerkte, daß er es für ein Recht der Krone halte, Kreisgerichte selbstständig aufzuheben. Auf Antrag des Abg. Lascker wurde in Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage die Position der Justizcommission zur Vorberathung überwiesen. Die übrigen Positionen des Justizetats wurden ohne Debatte genehmigt, ebenso die einmalige und außerordentliche Ausgabe.

Im Abgeordnetenhaus hat der Abg. v. Denzin, der Führer der sechs Altconservativen des Hauses den Antrag eingebracht, den Bericht der bekannten Untersuchungscommission über das Eisenbahncommissionswesen demnächst auf die Tagesordnung zu setzen.

Ferner hat der altconservative Abg. v. Wedell-Malchow den Antrag eingebracht, die Staatsregierung aufzufordern, der Generaldirection der Seehandlungsgesellschaft die Theilnahme an Consortialgeschäften zu unterlagen. Es soll dieser Antrag ein directes Mißtrauensvotum gegen die Finanzverwaltung des Ministers Camphausen enthalten.

Das Gefängnisgesetz, welches dem Reichstage wegen des Sessionschlusses diesmal nicht vorgelegt werden konnte, soll nach der festen Absicht der Reichsregierung den nächsten Reichstag beschäftigen. Bekanntlich ist vom preussischen Justizministerium ein vollständiger Entwurf zu einem Gefängnisgesetz dem Reichskanzler nebst Denkschrift eingereicht worden. Wie man hört, wird dies Material im Weiteren benutzt werden.

Die Reichs-Justizcommission hat am 17. vorläufig ihre Berathungen geschlossen. Die Redactionscommission wird noch zur Zusammenstellung der Beschlüsse über die Anwaltsordnung u. s. w. zusammentreten. Bis zum 3. April wird die Commission pausiren; während der Zwischenzeit wird der Justizauschuß des Bundesraths die Beschlüsse der Justizcommission prüfen, um zu denselben Stellung zu nehmen. Fallen seine Beschlüsse zustimmend aus, wird die Commission in die zweite Lesung der Gesetze eintreten.

Wie mehrere Berliner Zeitungen übereinstimmend melden, hat der Königliche Staatsgerichtshof nunmehr beschlossen, gegen den Grafen Harry von Arnim, gestützt auf die Veröffentlichung der Prosküre: „Pro nihil“ die Untersuchung wegen Landesverrats auf Grund des §. 92. des Strafgesetzbuchs zu eröffnen und den Grafen zu seiner verantwortlichen Vernehmung vorzuladen.

Vor dem Kreisgerichte in Braunschweig wurde am 17. die auf Grund der dort erschienenen Schrift: „Die Preußen in Elsaß-

„Lothringen“ gegen den Schriftsteller Gustav Raich wegen Majestätsbeleidigung und Vergehen §. 130. und 131. des Reichsstrafgesetzbuchs erhobene Anklage verhandelt. Der Angeklagte war nicht erschienen. Nach Verlesung der von den Zeugen in der Voruntersuchung erfassten Aussagen beantragte die Staatsanwaltschaft eine 2½ jährige Gefängnisstrafe. Das am Tage darauf publicirte Urtheil des Gerichts lautete auf 10 Monate Gefängnis wegen Vergehens gegen die §§. 130. und 131., dagegen auf Nichtschuldig wegen Majestätsbeleidigung.

Nach Meldung des „Badischen Staatsanzeigers“ hat der Großherzog von Baden den Dichter **Victor Schöffel** anlässlich der Feier seines 50. Geburtstags am 16. in den erblichen Adelsstand erhoben.

Der Fastenbrief des **Bischofs Räß** von **Straßburg** ist unterdrückt worden. Der Bischof hatte darin, seine bisherige verständliche Haltung ganz aufgebend, den „Kulturkampf“ in der maßlosten Weise besprochen und sich insbesondere mit außerordentlicher Heftigkeit gegen die Landesregierung selbst wegen der gemischten Schulen gewendet. Ohne Zweifel hängt dieser Wechsel in der Haltung mit der jüngsten Romfahrt zusammen und soll wohl eine Wahlcampagne einleiten.

Dem **österreichischen Abgeordnetenhaus** wurde am 18. vom Minister des Innern v. Lasser, der zum ersten Mal seit seiner Erkrankung wieder im Haus erschien und lebhaft begrüßt wurde, der Gesekentwurf betr. die Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung in Galizien vorgelegt. Der Gesekentwurf wurde sofort dem Budgetausschusse überwiesen. — Die „Presse“ meldet: Der „Gazeta Narodowa“ zufolge wurde gegen den Cardinal **Lechowski** seitens der Regierung ein Ausweisungsbeehl erlassen, welchem jedoch der Cardinal wegen Erkrankung noch nicht Folge leisten konnte.

Aus vielen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs sind Nachrichten von bedeutenden **Ueberschwemmungen** eingegangen, so aus Frankfurt a. M., Nürnberg, Wien, Prag und Dresden.

König Alfons von **Spanien** ist in Vittoria eingetroffen und gedenkt sich am 18. über Durango nach Vergara zu begeben, um dort an die Spitze der Armee zu treten. General Quesada ist zum Chef des Generalstabes ernannt worden. Eine Kirche in der Vorstadt von Estella ist durch Geschosse der Regierungstruppen zerstört worden. Die karlistische Junta trifft Vorbereitungen, sich mit den Archiven in die Gebirge bei Arnegas zu flüchten. General Tassara hat das Fort Arandigoyen genommen und marschirt in der Richtung auf Villatuerta.

Nach einer der Regierung zugegangenen Depesche des spanischen Consuls in Bayonne beabsichtigt die karlistische Junta, eine Versammlung nach Villafranca einzuberufen, um Vorschläge über Friedensbedingungen zu machen. — Wie das „Journal officiel“ meldet, haben die Karlisten in Panplata in Navarra einen französischen Capitain auf französischem Territorium getödtet. General Bourcet hat infolge dessen eine Batterie in der Richtung auf Panplata vorgeschickt. — Der Specialcorrespondent der „Köln. Zig.“ meldet aus San Sebastian vom 18. Nachmittags: Die Höhen von Mendizorreg und Urratjain und die letzten Sebastian bedrohenden Batterien der Karlisten sind soeben von den Regierungstruppen genommen worden. Die Stadt feiert das Ereigniß mit Glockengeläute und Musik. — Die Orte Arroz, Arrolona (beide in der Nähe von Estella), sowie Movantin und Alberin sind von den Regierungstruppen gewonnen und besetzt worden. General Tassara bombardirt Estella von Villatuerta aus. — Die karlistische Junta von Guipuzcoa hat sich auf französisches Gebiet geflüchtet. — König Alfons hat den Oberbefehl über die Armee übernommen und ist am 18. über Vergara abgereist. Die Desertionen und Auswanderungen der Karlisten mehren sich. General Prima de Rivera hat die Position bei Montejurra, welche Estella beherrscht, genommen. Neuerdings tauchen wieder Gerüchte von einem bevorstehenden Convento auf.

Aus **Petersburg** meldet „Wolffs Tel. Būr.“: Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß der Papst in der Angelegenheit der Unirten ein Schreiben an den Kaiser gerichtet habe, ist nach Mittheilung von authentischer Seite ohne jede Begründung. — Der auf den 18. angesetzte Hofball ist abgesetzt worden, da der Gesundheitszustand der Großfürstin Marie die größte Gefahr als nahe bevorstehend anzeigt.

Der einige Tage unpäßlich gewesene **türkische Sultan** hat am 18. die Moschee wieder besucht, und auch der Großvezier ist von seinem Unwohlsein gleichfalls wieder hergestellt. Es heißt, daß das bereits erwähnte Project, gewisse Einkünfte zur Bezahlung aller Coupons der türkischen Schuld zu verwenden, dem Sultan zur Genehmigung bereits vorgelegt worden sei und daß eine baldige Veröffentlichung desselben zu erwarten stehe.

Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von H. Fallung.
(Fortsetzung.)

Mitte September gedachte Herr von Lamark wie er brieflich gemeldet hatte, auf seiner Besingung wieder einzutreffen.

Felix beschloß, vor ihm Steffendorf zu verlassen. Es wäre ihm doppelt unangenehm gewesen, jetzt, nachdem alle seine Hoffnungen fehl geschlagen, mit dem umflorten Blicke in eine sorgenvolle Zukunft, ja dem Schreckbilde gänzlicher Verarmung gegenüberstehend,

nochmals dem glücklicheren Verwandten entgegenzutreten u. seine Almosen zurückweisen zu müssen. Er hatte alle seine Angelegenheiten in Steffendorf geordnet, seine fahrende Habe gepackt und begab sich gegen Abend in den Schlosspark, um von den uralten Büchen und Eichen, von den freundlichen Sitzplätzen, auf denen er so oft mit Onkel Bernhard in glücklicheren Tagen gescherzt und geplaudert, wehmüthigen Abschied zu nehmen.

Er wandelte langsam die sorglich gepflegten Pfade des ehrwürdigen Gartens entlang. Jeder Busch, jeder braune Stamm, durch dessen dichtes Blätterwerk die goldenen Strahlen der glühenden Abendsonne, verlängerte Schatten auf den grünen, dahinter belegenen Rasenteppich werfend, funkelten, war ihm bekannt. Wenn dieser Rasen weß geworden, wenn die dunklen Blätterkronen ihres Schmuckes beraubt, wenn über den kleinen, das Bild der Sonne zurückspiegelnden Fischteich sich dünnes Eis gelegt haben wird — wer sagt dem trübgestimmten, einst so hoffnungreichen jungen Manne, wie es alsdann um ihn bestellt sein wird? Immer langsamer wurden seine Schritte. Er gedachte der Vergangenheit. Hier unter dieser Hängebirke war es, wo er im August 1870 von seinem Oheim, in das Feld ziehend, Abschied nahm. Onkel Bernhard gab ihm sein bestes Gespann, den elegantesten Wagen und den zuverlässigsten Diener, denselben Franz, der später ein so trübes Ende nehmen sollte, zur Begleitung mit. Damals schlug sein Herz voll Hoffnung, Muth und Gottvertrauen. Er war sich bewußt, die Pflichten seines Berufs mitten im Kugelregen und in der giftschwangeren Luft der Lazareth gleich treu erfüllt zu haben. Alles erhob ihn damals, nichts bangte ihn. Und jetzt — wohin war er gelangt? Verlassen von dem, der ihn geliebt, dem Onkel Bernhard, von dem Glück verrathen, von seinen Freunden vernachlässigt, hatte er heute auch seinen letzten Diener verabschiedet und mit bitterem Schmerz das eiserne Kreuz von seiner Brust genommen und es bei Seite gelegt. Nicht ziemt ein so reicher Schmuck dem Bettler, den man von der Thüre weist, wenn er um Brod anpricht, so dachte Felix Vitus, als er sich dieses Ehrenzeichens entäußerte und eine Thräne im Auge zerrückte.

In den Baumwipfeln über ihm zwitscherten die Meise und der Buchfink ihr einfaches Lied; so kann nur Jemand springen und singen, der an der Gegenwart sich genügen laßt, der Mensch aber denkt an den kommenden Tag und die Noth, die an seinem künftigen Lebenspfade fauert, schreucht das Behagen am Genuße der Gegenwart.

Von dieser Gegenwart Abschied zu nehmen, zögerte Felix noch immer. Eine stille und magische Gewalt hielt ihm vom letzten Lebenswohl zurück.

Durch die kleine eichene Pforte hindurch schlug er unwillkürlich den Weg zum Friedhofe ein. Dort ruhte neben den entweiheten Gräbern der Ahnen, neben der im Tode noch durch ruchlose Hand beunruhigten Tante Irene die letzte Hülle des treuen Onkels, der ihn so aufrichtig geliebt. Die Spuren jener Zerstörung waren längst beseitigt. Das Gärtchen vor dem Erbegräbnisse hatte Felix Vitus mit eigener Hand wiederhergestellt und mit den schönsten, aus dem Park hierher verpflanzten Rosenstämmen geschmückt. Wer weiß, ob der Nachfolger im Gute diese Stätte in gleicher Weise ehren wird. Es drängt ihn, diese Pflanzungen noch einmal zu sehen, zum letzten Male mit frommem Schauer tiefsten, innigsten Dankes an dem der Erinnerung und Ehrfurcht geweihten Plage zu stehen.

Als er dem eisernen Gitter des Vorgärtchens sich näherte, hinter welchem er rechts und links vom Eingange zwei außserne Ruhebänke angebracht hatte, erhob sich von einem dieser Eisene eine schlank, in einen grauen Regenmantel gehüllte Frauengestalt. Sie kam dem Ueberraschten entgegen.

„Celine Poitrot!“ rief Felix, einen Schritt zurücktretend, „seh' ich recht?“

Ja, Celine Poitrot war es — er täuschte sich nicht — die ihm entgegenschwankte und zu seinen Füßen zusammenfiel. Sie hatte ihn hier aufgesucht, ihn erwartet. Sie roffte sich stolz wieder auf, sie sah ihn mit einem tiefsten Blicke aus den blauen, aufglänzenden großen Augen an. Sie nickte mit einem stummen, lächelnden Grusse die Bejahung seiner Frage.

Ueber ihrer Erscheinung lag ein Liebreiz ausgegossen, der unwillkürlich das Herz des jungen, durch dieses plötzliche Zusammenstreffen ergriffenen Mannes erbeben ließ. Sie erschien größer und stattlicher als sonst. Eine gewisse Fülle, ihr früher eigen, war gewichen, die runden Wangen, zum Oval gemindert, waren blässer, Nase und Kinn etwas mehr hervortretend. Eine feine um den Mundwinkel abwärts streifende Linie legte von Nachsinnen und erlittenem Leid beredetes Zeugniß ab. Das blaue Auge, mit tiefen Schatten umnachtet, erschien noch größer, fast geisterhaft.

Sie richtete sich empor und sagte mit bewegter Stimme: „Sie erkennen mich wieder, Herr Baron? O, das ist schön, da ich mich so sehr verändert habe. Nur mein Dank gegen Sie, meinen Wohlthäter ist unverändert. Ich bin gewiß, ihn jetzt mit meinem Leben zu bezahlen.“ — Sie hob die letzten Worte mit Bedeutung hervor. Dann überflog ein Zug von Angst ihr erglühendes Angesicht. Sie

blicke forschend nach allen Seiten umher, als erwarte sie einen Verfolger auf ihrer Spur.

„Sie sind allein?“ forschte Felix — Sie kommen aus Frankreich, von Carignan.“

„Ja und nein,“ versetzte Céline, wieder gefasht. „Ich komme — und ihr zarter Arm deutete nach dem gräßlichen Erbgegnisse — um an dieser Stelle, die ersehnte, aber verdiente Ruhe zu finden, zu der ich ein geseliges Anrecht habe. Ich komme, um ihnen eine für das Gut Steffendorf wichtige Nachricht zu überbringen.“

Der feierliche Ernst, der bei diesen Worten in den Wägen des jungen, einst so lebensfrohen Mädchens lag, verlieh ihr einen bis dahin ungekannten Reiz. Theilnehmend trat Felix seinem einseitigen Schüßling näher. „Céline,“ sagte er, sie forschend onblickend, „seitdem wir uns nicht gesehen, ist Ihnen auf Ihrem Lebenswege ein großes Glück oder ein nächtliches Verhängnis begegnet. Es klingt aus ihrem Tone etwas Prophetisches heraus. Sie sind anders, nicht mehr wie damals, als ich in Carignan von Ihnen schied. Auch mich finden Sie nicht mehr, wie ehemals. Ich bin enterbt, heimatlos, aber noch immer bereit, soweit es meine Kräfte gestatten, Ihnen zu helfen, Sie zu schützen und vor Gefahr sicher zu stellen. Schenken Sie mir Ihr Vertrauen.“

„Ich will es,“ versetzte Céline und ihr helles Auge strahlte wie eine lichte Flamme auf. „Vielleicht bringt die Mittheilung, die ich zu machen und als deren Botin ich mich zu Ihnen gerettet habe, eine frohe Wendung in Ihr Geschick. Wäsdann ist mein Leben nicht ohne Ziel gewesen, die Schuld des Kindes, welches nach der verbotenen Wasserrose griff, meine Schuld ist gesühnt, der Zoll des Dankes wirkt Vergebung. Aber lassen Sie uns gehen; ich bedarf einiger Ruhe und Sammlung. Mein Weg war weit und nicht ohne Gefahr; meine Erzählung ist lang, und ich möchte sie in besonnener und klarer Weise Ihnen vortragen.“

„Heute noch,“ erwiderte Felix leuchtend, „kann ich Sie in jenem Schlosse als meinen Gast willkommen heißen, morgen schon würden Sie mich nicht mehr antreffen haben. Kommen Sie, ich bin gierig, von Ihrem Geschick unterrichtet zu werden.“

Céline hob ihre weißen Hände wie zu einem Gebete empor. „Wie dank ich Gott,“ flüsterte sie, daß ich heute kommen konnte!“

„Sie wandelten neben einander in Nachdenken versunken über die Aeswege des Parks zurück dem Schlosse zu. Felix Vitus, das kleine Reisebündel tragend, welches auf der äußersten Bank neben Céline gelegen, beobachtete, neben der Eigenthümerin desselben schreitend, mit Verwunderung den freudigen Ernst und die stolze Erhebung, welche über der Gestalt und den eingefallenen Zügen des Mädchens wie ein Glorienschein ausgebreitet lagen. Er wagte nicht der elastisch neben ihm Schreitenden seinen Arm als Stütze anzubieten und holte, nachdem sie das Haus betreten, mit eigener Hand die zu ihrer Erquickung erforderlichen Vorräthe herbei.

Als er sie hierauf wieder in dem Balkonzimmer, in welches er sie geleitete, aufsuchte, fand er sie vor dem dort aufgehängten Bilde der Tante Irene auf den Knien liegend. Die Balkontür war geöffnet und der letzte Strahl der untergehenden Abendsonne fiel mit rothem Lichte auf das Bild. Die Farben des letzteren glühten wie von Facetglanz erhellt. Die Gestalt der Gräfin Irene schien liebhaftig aus dem schweren Barockrahmen hervorzustreiten und mit ihren klaren Augen auf die knieende Mädchengestalt voll Güte und Hobeit herabzublicken.

Als er leise hinter Céline getreten, hatte dieselbe sein Nahen dennoch bemerkt. Sie erhob sich, neigte von ihrem Halse ein ziemlich großes Medaillon ab und überreichte es schweigend dem jungen Manne.

Felix Vitus ließ die Feder springen und betrachtete lange mit erkaunten Blicken bald das an der Wand hängende Portrait, bald das Gemälde im Medaillon. Beide stellten Zug um Zug in unverkennbarer Aehnlichkeit die nämliche Frau vor.

„Tante Irene!“ sagte Felix tief aufathmend — „wie kommen Sie zu dem Medaillon?“

„Es ist mein Eigenthum,“ antwortete Céline mit Stolz, „ein Geschenk der Gräfin Irene, das einzige Vermächtniß meiner verstorbenen Mutter, welches mir noch übrig blieb. Hätten Sie in Carignan sich nicht so schnell von mir getrennt, hätte ich Sie bitten können, damals bitten können, dieses Kleinod als ein Zeichen meiner Erkenntlichkeit anzunehmen, so wäre Vieles anders geworden! Ich sagte, daß ich, Ihnen eine lange und wundersame Geschichte zu erzählen, hierher gewandert sei. Segen wir uns, um in Ruhe unsre Angelegenheit zu besprechen.“

Céline begann nunmehr mit sanfter und gepreßter Stimme ihre Lebensschicksale von dem Augenblicke ihrer Trennung von Felix Vitus in Carignan an vorzutragen. „Ihr Hinweis auf die Heimath,“ sagte sie, „als die Stätte, von welcher meine Wiedergeburt zu einem neuen ersten Leben ausgehen sollte, ist mir wohl verständlich geworden. Ich habe mich redlich bemüht, dem zu meiner Rettung gesandter Boten in allen seinen Weisungen zu folgen. Aber eine höhere Fügung warf mich zurück in den Strudel der Welt. Es mußte so sein und es ist gut, daß es so gekommen ist.“ — Aus ihrem Munde erfuhr Felix weiter, daß sie in Marilly die Familie

Poirot nicht mehr gefunden und daß sie von dort, ohne ihren Auftrag erfüllen zu können, nach Carignan zurückgekehrt sei. Das betäubende Ende des Advokaten Canton hatte Felix bereits aus den Zeitungen in Erfahrung gebracht. Weiter meldete Céline, wie sie bei ihrer Rückkehr nach Carignan davon unterrichtet worden, daß Eugen Canton in ihrer Abwesenheit von Léon Poirot Papiere zugesandt erhalten habe, welche bezüglich der Herkunft und der Familie Céline's wichtige Aufschlüsse gewährten. Aus den Händen der alten Margot seien diese Papiere indeß ohne daß Céline deren Einsicht erlangte, auf nicht genau festzustellende Weise an den Ungar Lofa Georgewitsch übergegangen. Jedenfalls sei dieß dadurch möglich geworden, daß Lofa in das Unternehmen des Advokaten bezüglich der Entangnahme einer hohen feindsindigen Person eingeweiht und deshalb der alten Margot auch als der sicherste Bewahrer der ihr von Eugen Canton vor seinem Tode anvertrauten Geheimnisse erschienen war. Céline, an Lofa Georgewitsch dieselhalb sich wendend, wurde von demselben mit ihrem Gesuche um Aushändigung dieser Papiere unter wichtigen Vorwänden abgewiesen. Später konnte Céline freilich nicht mehr beweisen, daß Lofa Georgewitsch sie durch die Verschweigung des Inhalts dieser Papiere an sich fesseln und dieselben wohl gar zu irgend einem eigennützigen Zwecke mißbrauchen wollte. Damals aber, als sie verlassen von allen weiteren Hilfsmitteln dastand, erbot sich Lofa Georgewitsch zu ihrem Beschützer. Sie mißtraute ihm nicht, weil sie wußte, daß auch Eugen Canton ihm sein volles Vertrauen geschenkt. (Fortsetzung folgt.)

Eisenbahnfahrten vom 15. October ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:

Halle: 4 U. 13 M. Mrgs. (Schüllz. I. u. II. Kl.), 7 U. 40 M. Vorm. (IV. Kl.), 10 U. 39 M. Vorm. (IV. Kl.), 12 U. 55 M. Mittags (IV. Kl.), 5 U. 3 M. Nachm. (I.—III. Kl.), 5 U. 26 M. Nachm. (Schüllz. I. u. II. Kl.), 8 U. 46 M. Abds. (Schüllz. I.—III. Kl.), 10 U. 23 M. Abds. (IV. Kl.); Weisenecks: 6 U. 8 M. Mrgs. (IV. Kl.), 8 U. 9 M. Vorm. (Schüllz. I.—III. Kl.), 10 U. 35 M. Vorm. (IV. Kl.), 11 U. 51 M. Vorm. (Schüllz. I. u. II. Kl.), 2 U. 18 M. Nachm. (IV. Kl.), 6 U. 7 M. Nachm. (IV. Kl.), 8 U. 25 M. Abds. (IV. Kl.), 11 U. 20 M. Abds. (Schüllz.). Die um 7 U. 40 M. Mrgs., 10 U. 39 M. Vorm., 12 U. 55 M. Mittags, 5 U. 3 M. Nachm. und 10 U. 23 M. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5 U. 45 M. Mrgs., 10 U. 12 M. Vorm., 1 U. 55 M. Nachm. und 8 U. Abds. abgehenden Züge halten in Zimmendorf an.

Verjonen-Posten. Abgang von Merseburg nach Mülcheln:

I. Personen-Post aus Merseburg 2 U. 40 M. Nachm., in Mülcheln 4⁰⁰ Nachm., Mülcheln 5⁰⁰ — Bm., in Merseburg 7⁰⁰ Bm.;

II. Personen-Post aus Merseburg 11⁰⁰ Abds. (nach Anfunft des Courierzuges aus Berlin 11⁰⁰ Abds.), in Mülcheln 2⁰⁰ früh, Mülcheln 5⁰⁰ Bm., in Merseburg 8⁰⁰ Bm.

von Merseburg nach Lauchstädt:
aus Merseburg 3 Uhr Nm., in Lauchstädt 4⁰⁰ Nachm., aus Lauchstädt 4⁰⁰ Bm., in Merseburg 5⁰⁰ Bm.

Von Corbetha nach Leipzig: 4 U. 2 M. Mrgs. Schnellz. 1.—2. Cl., 4 U. 10 M. Bm. Eilgüter, mit Pers. Beförb. 1.—3. Cl., 7 U. 24 M. Bm. 1.—4. Cl., 10 U. 20 M. Bm. 1.—4. Cl., 12 U. 40 M. Nm. 1.—4. Cl., 4 U. 48 M. Nm. 1.—3. Cl., 5 U. 16 M. Nm. Schnellz. 1. u. 2. Cl., 8 U. 37 M. Ab. Schnellz. 1.—3. Cl., 10 U. 9 M. Ab. 1.—4. Cl.

Von Leipzig nach Corbetha: 5 U. 30 M. Mrgs. 1.—4. Cl., 7 U. 40 M. Schnellz. 1.—3. Cl., 9 U. 55 M. 1.—3. Cl., 11 U. 20 M. Schnellz. 1.—2. Cl., 1 U. 30 M. Nm. 1.—4. Cl., 5 U. 25 M. Nm. 1.—4. Cl., 7 U. 35 M. Ab. 1.—4. Cl., 10 U. 45 M. Schnellz. 1.—2. Cl., 10 U. 55 M. Eilgüter, mit Pers. Beförb. 1.—3. Cl.

Eisenbahnfahrten von Halle in der Richtung:

Nach Berlin 4 U. 35 M. Mrg. (C), 5 U. Bm. (P), 9 U. 8 M. Bm. (P. mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 10 U. 15 M. Bm.), 1 U. 36 M. Nm. (P. mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 2 U. 50 M. Nm.), 5 U. 47 M. Nm. (C), 6 U. 20 M. Ab. (P. mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 7 U. 25 M. Ab.), 9 U. 5 M. Ab. (C).

Nach Cassel (über Nordhausen) 6 U. Bm. (P), 8 U. 23 M. Bm. (S), 2 U. Nm. (P), 8 U. Ab. (P).

Nach Bienenburg (über Gommern, Ackerleben, Salferstadt) 8 U. 17 M. Bm. (S), 11 U. 12 M. Bm. (P), 1 U. 44 M. Nm. (P), 6 U. 5 M. Ab. (P).

Nach Guben (über Cottbus) 8 U. 10 M. Mrg. (S), 1 U. 33 M. Nm. (P), 6 U. 10 M. Ab. (P), welcher 8 U. 57 M. Ab. in Falkenberg anfährt und 6 U. 43 M. Mrg. weiter fährt.

Nach Leipzig 5 U. 42 M. Mrg. (G), 7 U. 52 M. Bm. (C), 9 U. 51 M. Bm. (P), 1 U. 34 M. Nm. (P), 4 U. 17 M. Nm. (P), 5 U. 54 M. Nm. (P), 7 U. 10 M. Ab. (S), 8 U. 53 M. Ab. (S), 2 U. 1 M. Nachts. (P).

Nach Magdeburg 6 U. 37 M. Bm. (P), 8 U. 15 M. Bm. (S), 10 U. 47 M. Bm. (S), 1 U. 23 M. Nm. (P), 2 U. 7 M. Nm. (G), 5 U. 54 M. Ab. (P), 7 U. 51 M. Ab. (G), 9 U. 23 M. Ab. (C), 10 U. 52 M. Ab. (P).

Nach Thüringen 5 U. 45 M. Mrg. (P)*, 7 U. 53 M. Bm. (S), 10 U. 12 M. Bm. (P)*, 11 U. 35 M. Bm. (S), 1 U. 55 M. Nm. (P)*, 5 U. 47 M. (P)*, 8 U. Ab. (P)*, 11 U. 5 M. Nachts. (S). Die mit * bezeichneten Züge haben bei Großheringen einen Anschluß an die Saalbahn. — Die Abfahrten der Saal-Unterstr.-Bahn von Großheringen erfolgen 9 U. 21 M. Bm., 1a⁰⁰ 13 M. Nm., 4 U. 33 M. Nm. und 9 U. 13 M. Nm.).

Cytra-Blatt.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein **Cytra-Blatt** bei, enthaltend neue Anerkennungen über die **segensreichen Eigenschaften des „rheinischen Trauben-Brust-Honigs“** von **W. H. Zickenheimer in Mainz**, bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungen-Leiden, sowie Keuch- und Stichtuften bei Kindern**, auf welches wir ganz besonders aufmerksam machen. Die Verkaufsstelle für **Merseburg** befindet sich bei Herrn **Heinr. Schultze jun., Entenplan**.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurf in Merseburg.